

## Die Vielzahl der Helden

### Die Helden aus Brechts Galilei im Bezug zum „Jugend forscht“-Motto

Berthold Brechts „Galileo Galilei“ ist zwischen den Jahren 1938/39 im dänischen Exil entstanden. Das Schauspiel gehört zum epischen Theater, befasst sich mit einem Teil vom Leben des Galilei und im indirekten Sinne mit dem zweiten Weltkrieg (Brechts Lebzeit).

Szene 13 beschäftigt sich mit dem Wiederruf des Galilei von seinen Thesen über die Konstellation des Weltraums. Nach dem Wiederruf treffen Andrea und Galilei entgegengesetzte Aussagen über die „Helden im Land“.

Der Inquisitor hatte den Papst überzeugen können, Galilei nur die „Instrumente“ zu zeigen. Nachdem Galilei 23 Tage im Kerker saß und das Verhör hinter sich hatte, diskutieren der kleine Mönch, Federzoni und Andrea darüber, ob Galilei wiederrufen wird.

Der kleine Mönch erzählt wie Galilei ihm, nach dem Dekret, seine Liebe zur Wahrheit („Wissenschaft“) verdeutlicht hatte (Zitat S.110: „[...]das Motto: hieme et aestate, et prope et procul, usque dum vivam et ultra. Und er meinte die Wahrheit.“). Doch der kleine Mönch ist dennoch in Sorge um Galilei. Andrea hingegen ist fest davon überzeugt das Galilei seine Lehren nicht wieder-rufen wird. Er zitiert Galilei laut: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“ (S.81). Federzoni sieht die Situation sehr ruhig, er ahnt das Galilei die Folterinstrumente gezeigt werden. Doch er ist innerlich sehr angespannt und unsicher wie Galilei reagieren wird. Deshalb ist er außer sich vor Freude, als die drei Schüler Galileis übereilig, ganz und gar unwissenschaftlich, zum Schluss kommen, das Galilei widerstanden hat. Obwohl es erst drei Minuten nach der offiziellen Verkündung ist.

Nachdem der Ansager den Wiederruf von Galilei vorgetragen hat, kommt Galilei zu seinen drei Schülern. Federzoni ist der erste der das Wort ergreift, um Andrea zu beruhigen. Zitat S.113: „Er (Galilei) hat dich nie für deine (Andreas) Arbeit richtig bezahlt. Du hast weder eine Hose kaufen noch selber publizieren können. Das hast du gelitten, weil „für die Wissenschaft gearbeitet wurde“. Federzoni versucht Andrea zu zeigen, dass auch wenn Galilei wiederrufen hatte, er selbst der Wissenschaft „treu“ geblieben war. Andrea hat trotz der schlechten finanziellen Bedingungen, bei Galilei, weiter geforscht und für die Wissenschaft gelitten. Federzoni sieht nicht nur Galilei, als jenen einzigen, der etwas bewegen kann, sondern er sieht auch Andrea als einen Helden an.

Andrea sagt laut: „Unglücklich das Land, das keine Helden hat!“. Er wollte Galilei standhaft sehen, er wollte das Galilei den Anstoß zu einem Umbruch im Land gibt. Doch mit dem Wiederruf war ihm sein Held verloren gegangen. Für ihn wäre Galilei ein Held gewesen, wenn er der Inquisition widerstanden hätte. Andrea sieht ein Land ohne Menschen die einen außergewöhnlichen Dienst vollbringen, als unglücklich an. Dabei übersieht er die vielen Helden in Land, zu denen nach Federzonis Ansicht, auch er gehört. Doch er spricht mit dieser Aussage genau auf die Menschen an, die der Menschheit weit voraus waren und so große Dienste erbringen konnten, wie z.B. Albert Einstein.

Diese Helden suchen auch die Autoren des Plakates von „Jugend forscht“, mit dem Titel „Helden gesucht“. Sie suchen einige wenige und um diese zu finden, sprechen sie mit dem Plakat alle an. Es werden bewusst „Helden“ wie Albert Einstein gezeigt, um auf diese Wenigen bewusst anzusprechen. Während auf dem Plakat „Durchschnittswissenschaftler“ abgebildet gewesen, hätte das Plakat eine andere Gesamtaussage bekommen. So wäre jedem gezeigt worden: „Du musst nicht unbedingt eine wissenschaftliche Größe werden, um dein Land nach vorne zu bringen und um ein Held zu werden.“

Andrea sieht einen Helden als jemanden, der aufspringt und Nein sagt, sich aus der Masse abhebt. Für Andrea ist es wichtig, dass solche Menschen existieren, damit es Fortschritt gibt. Galilei hingegen hat aus seinen Erfahrungen gelernt.

Er ist aufgesprungen, hat bewiesen dass das Weltbild der Kirche nicht richtig ist. Doch das allgemeine Volk, das er im wesentlichen anzusprechen gedachte (Zitat S.92: „Wer sonst wünscht zu erfahren, was die Ursachen der Dinge sind? Die das Brot nur auf dem Tische sehen wollen

nicht wissen, wie es gebacken wurde; das Pack dankt lieber Gott als dem Bäcker. Aber die das Brot machen, werden verstehen, das nichts sich bewegt, was nicht bewegt wird.“), reagierte mit „Missfallen“ auf seine Behauptungen.

Galilei hat erkannt, das ein Land mit Helden, Helden wie Andrea sie beschreibt, keinen sofortigen Fortschritt erreichen kann. Ein ganzes Land muss bereit sein für die Tat des Helden, da der Held, auch wenn er noch so gebildet und weise ist wie Galilei, das Land selbst nicht vorbereiten kann. Ein Held wird erst dann zum Held, wenn er von anderen dazu gemacht wird. Galilei sieht das Land als glücklich, wenn es keine Helden mehr nötig hat.

Letztendlich braucht, meiner Meinung nach, jedes Land oder jede Gemeinschaft von Menschen Helden, Menschen die das Land nach vorne bringen, wenn auch nicht sofort. Ich finde es jedoch besser, wenn man auf Plakaten von „Jugend forscht“ die Allgemeinheit mehr einbezieht, um darauf hinzuarbeiten, das wir irgendwann keine Helden mehr nötig haben werden und jeder nur sein eigener Held sein muss. „Held sein“ heißt, auch eine große Verantwortung zu tragen und zu versuchen sich aus einer egoistischen Denkweise zu befreien. Dies kann vielleicht der Grund sein, warum Galilei wieder rief.